Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 9 (1922)
Heft: 2

Artikel: Die Tapete von Sitten
Autor: Roethlisberger, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-10613

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Tapete von Sitten — Ausschnitt aus der ersten Szenenfolge

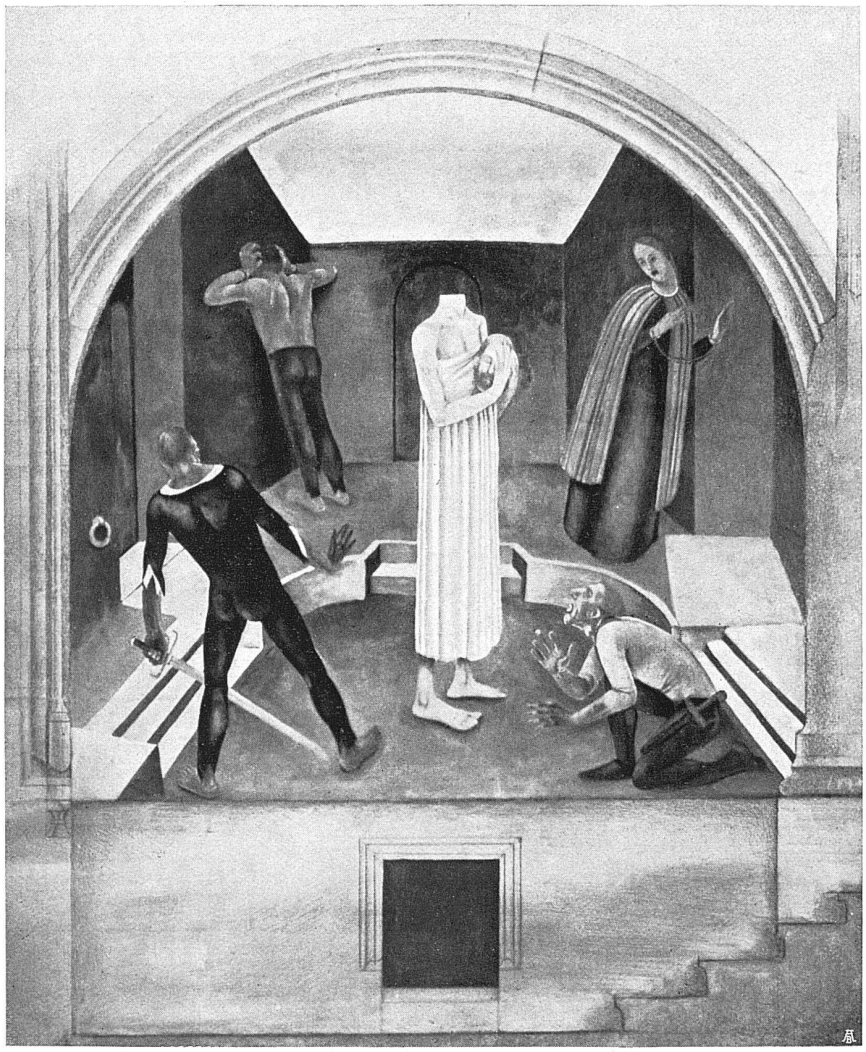
DIE TAPETE VON SITTEN

VON H. ROETHLISBERGER

„Da nahmen sie die Schilde mannlich und rannten unter sie mit starken Schlägen und Hauen, also daß ihrer gar viele tot hernieder fielen.“ Illustrationen zu Tristan und Isalde meinen wir vor uns zu sehen. Traumähnliche Erinnerungen aus Jahrhunderten her, aus Zeiten, da die Völker wanderten mit der Sonne gegen Abend hin. Wilde Horden, vom Künstler mit Fleiß dermaßen gekennzeichnet, mit den flatternden Bändern, mit weitgespannten Bogen zu zweien, dreien hintereinander in loser Folge. In loser Folge — die Flucht, das Aufgelöste, das bald hier, bald dort — ist mit der zerstreuten Verteilung von Schwarz und Weiß im gesamten Geviert in einer symbolmäßigen Wirkung dargestellt. Die helle Fläche des Figurenbandes wird tief eingesägt vom schwarzen Fond und das schmale Weiß der Pferdeflanken erscheint immer wieder zerhackt von quergestellten schwarzen Zeichen. Die Figuren sind bis hinab zum Sattelknauf gelöst und miteinander bloß verbunden durch das gewaltig Einigende der Handlung, durch den Gleichklang ihrer Haltung. Gleichklang und Variation zugleich, da die Spannung im Körper und im Arm von Mann zu Mann um ein Wesentliches gesteigert ist. Tritt hinzu die vorwärtshackende Bewegung der Pferdehufe und die unheimlich unablässige Folge der quergestellten Zeichen, die den letzten Rest der hellen Form zerreißen. Unheimlich, wie das gestaltgewonnene Jappen der erhitzten Rosse und das verwirrende Geheul von Hunden.

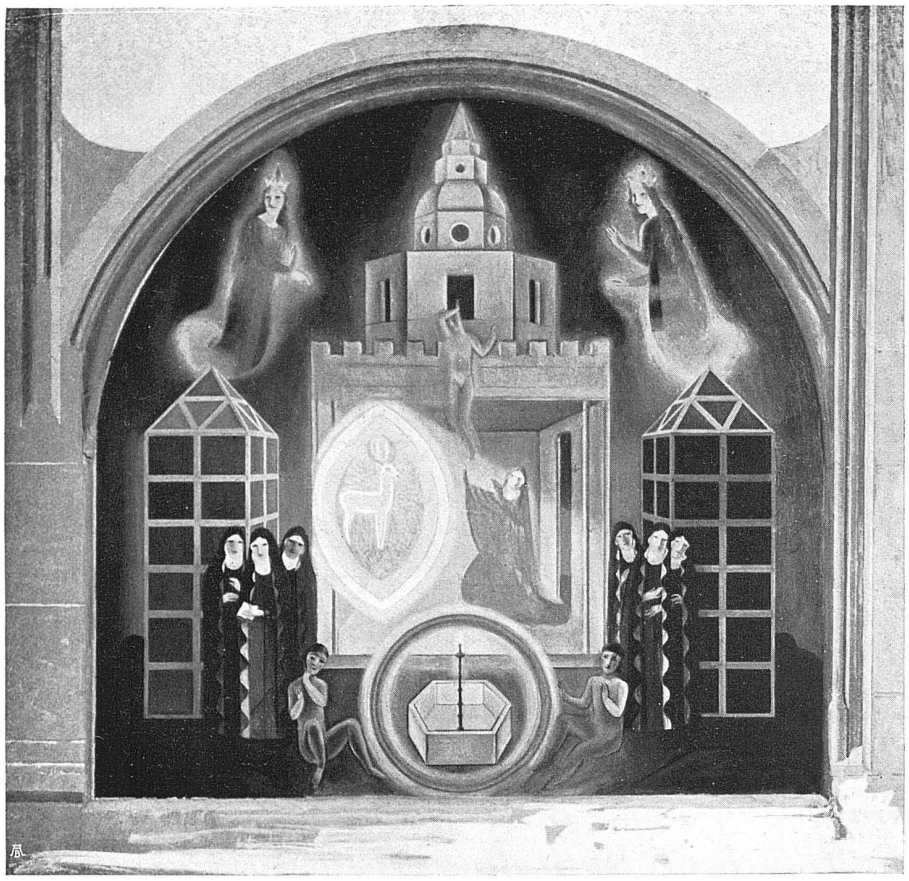
Ein Schwarm von Pfeilen überschüttet die Kommenden, die Masse der Reiter. Die Masse, die Phalanx — im Schwarzweiß sinnfällig dargestellt durch den Koloß von Weiß; einfach in der Außenform, zerhackt bloß da, wo es gilt, neben dem Symbol des Geschlossenen, den Eindruck der vorwärts wuchtenden Bewegung lebendig darzustellen, in den Helmzieraten und Schabracken, vor allem aber in dem Wald von straff gespannten Schenkeln und in dem dröhnenden Tritt der Pferdehufe. Welch ein Gegensatz zum vorigen Geviert. Hier ist alles Sammlung und Geschlossenheit; wie in einem einzigen großen Panzer faßt das Weiß den Troß zusammen und nur die notwendigsten Andeutungen in der Innenform sind laut geworden. Dermaßen ist ein Geviert entstanden von zwingender Kraft und innerer Geschlossenheit.

Eine Tapete ist's, ein Zeugdruck nur, ein Fetzen Tuch; zu unrecht die Tapete aus Sitten genannt. Sie ist unter diesem



Wettbewerb für die Wandbemalung im Durchgang zwischen Fraumünster und Stadthaus Zürich. I. Preis, O. Baumberger, Maler, Zürich

Namen bekannt geworden auf der historischen Ausstellung in Genf 1896. Das Stück gehörte zum übernommenen Erbbesitz des Advokaten Odet in Sitten, und Tapete wurde es von Leuten benannt, die die beiden Techniken nicht voneinander zu unterscheiden wußten. Für den Druck wurde eine ungebleichte Leinwand verwendet in der Breite von 94 cm; hievon birgt das historische Museum in Basel ein Stück von 2,50 m Länge, das Landesmuseum und das Berner historische Museum besitzen wesentlich kleinere Abschnitte. Der Druck zeigt einen Wechsel von figürlichen Szenen von 26 cm Höhe, gemäß den hier vorgeführten Abbildungen, in drei Längsreihen angeordnet. Die Szenen sind immer mit einem Model dargestellt, die Weißform ist ausgespart, der Fond in Kienruß ausgedruckt. So haben sie den Charakter des Holzschnittes bewahrt und von ihm die Kraft der lapidaren Wirkung übernommen. Die Schwarz-Weißszenen sind in das Rahmenwerk einer Ornamentation gebettet, das reich gehalten ist und doch meisterlich beherrscht. Es erscheint im Ton des Rötels, so daß das Schwarz der Szenen, das warme Gelb-



Wettbewerb für die Wandbemalung im Durchgang zwischen Fraumünster und Stadthaus Zürich. I. Preis, P. Bodmer, Maler, Oetwil a. See

braun der alternden Leinwand und das helle Rot zu einer angenehm belebten Dekoration zusammengehen. Die Bilder der ersten Reihe zeigen tanzende Figuren. In der dritten Szenenfolge des Wandbehangs gelangt ein Ausschnitt aus der Ödipus-Sage zur Darstellung. Diese beiden Reihen weisen in der Zeichnung und im Kostüm auf italienischen Ursprung des XIV. Jahrhunderts hin. Höchst beachtenswert, wie der Künstler bei aller Lebendigkeit im Ausdruck in der Fläche geblieben und wie jede Szene groß gesehen ist, weit über das Maß einer bloßen Illustration hinaus.

Wir haben hier den frühest bekannten Zeugdruck des Abendlandes vor uns. Der zutreffende strenge Stil der Darstellung, zumal in der Umrahmung, deutet darauf hin, daß der Stoffdruck mit Modeln schon damals bekannt war und in Oberitalien wohl verschiedenenorts verwendet worden ist. Ein besonders glücklicher Zufall will es, daß uns ein erster Zeuge jener bemerkenswerten Kunstübung erhalten blieb; ein Stück bedruckten Tuches, das ein Italienfahrer als Beute, als Geschenk vielleicht, über die Alpen heimgebracht.

Eine Tapete, ein Zeugdruck nur, ein Fetzen Tuch — und doch mit welcher Meisterschaft besorgt, mit welcher Anteilnahme an der restlosen Durchbildung einer jeden Szenenfolge. Wohl nur ein Fetzen Stoff — und doch, in der selben Reihe mit den Glasfenstern, mit den Einblattdrucken und den Fresken, vom Künstler mit dem ganzen Aufwand seines Könnens reich betraut. H. R.